



Behindertensport



Behindis besuchten Indianermuseum in Bretten!

Vor Jahren besuchten wir mit der Wandergruppe unter Klaus Gabeles Leitung das Indianermuseum Bretten. Und wir waren begeistert!

Als wir bei einem kürzlichen Besuch erfuhren, dass das Museum schließt, fassten wir spontan den Entschluss: „Da müssen wir mit Margrets Behindis hin!“

Hallo Jungs!

Am 26.10.2014 möchte ich mit Euch das Indianermuseum in Bretten besuchen!

Diese unglaublich gute Einrichtung schließt nach vielen Jahren.

Zum Abschied kommen Indianer, die eigene Musik und Tänze aufführen.

Wir fahren nach jetzigem Stand am 26.10. um 11^{°°} mit dem VTH-Bus bei Wendels weg.

So lautete Margrets prompt verfasste Einladung.

Wir fuhren dann sehr zeitig, damit uns ein nahegelegener Parkplatz einigermaßen sicher ist und wir auch noch gute Plätze bekommen. - Beides hat geklappt.

Hinweise zum Museum

Der Gründer Thomas Merbt war von Jugend auf von allem mit Indianer Zusammenhangem brennend fasziniert. Von früh auf sammelte er alles, was ihm an originalen Gegenständen in die Finger kam. Besonders hilfreich erwiesen sich die bei der amerikanischen - in Deutschland stationierten - Armee dienenden indianischen Soldaten.

Die Devise „Deutsche Souvenirs im Tausch gegen originale indianische Ge-

genstände und Informationen“ sorgte für einen soliden Grundstock. Die Qualität und Authentizität Thomas Merbts Arbeit wirkte auf einen Indianerstamm so überzeugend, dass sie ihn adoptierten. Der dabei verliehene indische Name ist „umgekehrter Apfel“ - bildhaft für „außen weiss und innen rot“.

Das Abschiedsfest

Da erlebte man gleich zwei Überraschungen: zu den „Aktivisten“ gehörten der Urenkel von Geronimo (hier sollte man googeln) und zwei in Deutschland wohnende Azteken.

Diese Gäste samt Geronimo muss man vorstellen:



Die Skull and Bones Society, darunter Prescott Bush, Vater von George H. W. Bush und der Großvater von George W. Bush, sollen 1918 das Grab Geronimos ausgeraubt und seine Knochen in ihr Kultmuseum gebracht haben.

Einige Apachen, darunter Geronimos Urenkel Harlyn Geronimo, forderten in einer Petition an den US-Kongress die Rückgabe der Gebeine. Ned Anderson, ein Apachenhäuptling, hatte bereits 1986 mit Unterstützung des FBI George W. Bushs Onkel Jonathan Bush zur Herausgabe des Schädels aufgefordert.

Diese Aktionen blieben ohne Erfolg. Das hatte 2009 zur Folge, dass 20 Apachen, darunter Harlyn Geronimo, vor einem Bundesgericht in Washington Klage auf Herausgabe des Schädels erhoben. Als Vertreter der Anklage konnten sie nur den früheren US-Generalbundesanwalt Ramsey Clark gewinnen.

Die Kläger berufen sich auch auf das 1990 erlassene Gesetz zu Schutze und Rückführung indianischer Gräber, dem American Indian Graves Protection and Repatriation Act. Gemäß den Bräuchen der Apachen darf die Totenruhe auf keinen Fall gestört werden, daher kann die An- oder Abwesenheit der Knochen im Grab nicht bestätigt werden.



Das während der „Abschiedsvorstellung“ Gezeigte war absolut fesselnd. Wir bedauerten während des Erlebens bereits den irgendwann erfolgenden Abschluss.

Natürlich kam der auch - ebenso natürlich mit den fälligen Abschiedsreden. Tröstlich ist die Aussicht, dass die Wiedereröffnung - voraussichtlich - im Jahr 2015 in der Nähe von Idar-Oberstein ein Wiedersehen ermöglicht. Dort wird dann auch die erforderliche Ausstellungsfläche zum Präsentieren ALLER Sammelstücke vorhanden sein.

Aber nicht nur das: im benachbarten Mörschied sind die „Karl-May-Festspiele Mörschied“ angesiedelt!

Wir glauben, wir sehen uns wieder!

Bis dahin wird wohl mancher von uns schon einmal googeln ...



Was wäre ein noch so interessanter Ausflug ohne eine zünftige Schluss-Einkehr?

Einige der zunächst angepeilten Gaststätten schienen schon durch die zu überwindenden Treppen nicht besonders behindertenfreundlich.

Als ebenso heisser wie zuverlässiger Tip bestätigte sich dann das Naturfreundehaus in Jöhlingen.



Wir wurden dort so zuvorkommend aufgenommen und supergut verköstigt, dass niemand mehr ans Fotografieren dachte ... so steht hier halt ein Bild aus deren Website.

Und bei aller Begeisterung dürfen wir zwei Punkte nicht vergessen:

Silvia Staab fuhr uns gewohnt zuverlässig mit dem Bus.

Mit was für einem Bus: mit dem **VTH-Bus!**

Hat natürlich auch den keiner fotografiert - wir danken Bernd Weber deshalb auf diesem Weg um so mehr!

Dieses Mal als „Gastschreiber“ (ich „durfte“ ja auch mit)

Wolfgang Wendel